

Die Versorgung der Stadt Wien.

Die Abgeordneten und die Vertreter der Stadt Wien haben sich schon einigemal zusammengetan, um von der Regierung die nötigen Aufklärungen und halbwegs Beruhigung über die Versorgung der Reichshauptstadt zu erhalten. Vorsorgen möchte man, und Böses verhindern, einige Zusicherungen wenigstens erhalten, damit man mindestens weiß, daß das Unumgänglichste an Nahrungsmitteln eine Zeit hindurch wieder vorhanden sein wird. Gestern hätte wieder eine solche Konferenz stattfinden sollen. Die Regierung war zwar am Platze, nicht aber die militärische Zentraltransportleitung, gegen die sich hauptsächlich die Beschwerden richteten, weil eben die Ernährungs- und Kohlenmisiere zum großen Teile auf Verkehrsschwierigkeiten zu buchen ist.

Aber diese militärische Behörde sagte einfach ab, schob die ganze Sache dem Eisenbahnministerium zu, schützte also Kompetenzfragen vor. Also geschah im vierten Kriegswinter nach Proben ungewöhnlicher Geduld und Aufopferung der Bevölkerung.

Die anwesenden Abgeordneten sprachen sich sehr erbittert über das Nichterscheinen der Zentraltransportleitung aus und beschloßen einen Protest. Wenn wenigstens einer der Vertreter der Transportleitung in der Versammlung erschienen wäre und dort mindestens den Versuch unternommen hätte, nachzuweisen, daß anderen Faktoren Kompetenz und Verantwortung zukomme. Aber nicht einmal das. Man fand es einfach nicht der Mühe wert, vor den Vertretern der Stadt Wien zu erscheinen. Es fielen recht böse Worte, man sprach von Anmaßung, von unerträglicher Ueberhebung, die Entrüstung unter den Wiener Vertretern war allgemein. Der Eisenbahnminister erklärte überdies, das Eisenbahnministerium übernehme einen Teil der Verantwortung. Wohlgemerkt, einen Teil. Diese Erklärung sagt wohl alles. Der Faktor, dem der andere und gewichtigere Teil zufällt, glänzte durch Abwesenheit.

Jedermann weiß, daß diese Leitung die eigentliche Herrin des gesamten Verkehrs ist, daß nichts ohne sie, nichts gegen sie unternommen werden kann, und daß das Eisenbahnministerium in seinen Maßnahmen genau so von ihr abhängig ist. Möglich, ja sicherlich, daß auch die Transportleitung nicht über ihre Kraft kann, daß auch ihr Grenzen in ihrer Wirksamkeit gesteckt sind. Wo nichts ist, da kann auch die Transportleitung nichts holen. Sie kann uns nur das, was da ist, bringen. Das hat man aber erfahren wollen, ob mindestens das sicher ist, warum das Vorhandene auch noch des öfteren ausbleibt und ob denn da nichts zu machen wäre. Man wollte sich mit ihr besprechen, alles Wenn und Aber gründlich erörtern, Vorschläge hören und Vorschläge machen, wie's besser werden könnte. Die verehrliche Leitung aber schwieg, kam gar nicht in die Konferenz und ließ die bürgerlichen, um das Wohl der Bevölkerung mit Recht besorgten Vertreter weiter reden.

Wenn sich die Transportleitung also gewissermaßen für inkompetent erklärte — gut. Die zwei Millionen Wiener halten sich aber für genügend kompetent, die Sache weiter zu verfolgen. Begierig sind wir, was der Kriegsminister, der doch bisher sich gegenüber den Wünschen der bürgerlichen Bevölkerung entgegenkommend zeigte, zu dem Vorgehen der ihm unterstellten Leitung sagen wird.